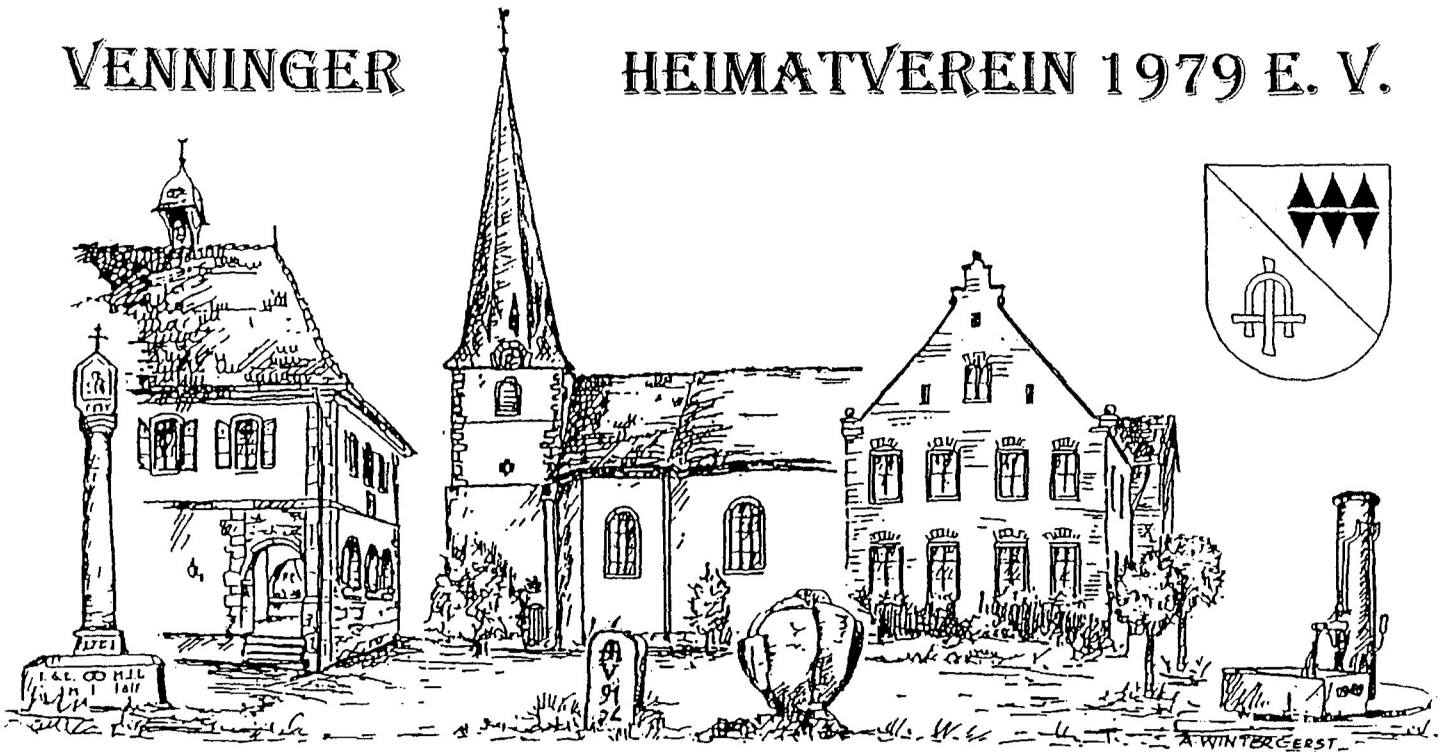


VENNINGER

HEIMATVEREIN 1979 E. V.



MITGLIEDERBRIEF

NR. 62 - JANUAR 2004 - AUFLAGE: 500 EX.

**Liebe Mitglieder des Venninger Heimatvereins!
Liebe Venninger Bürger!**

Der Winter ist ein großer Zauberer. Innerhalb kürzester Zeit verwandelt er alles, was ihm ungeschützt ausgeliefert ist. Eiskristalle entstehen an den Gräsern und Ästen. Schneehäubchen wachsen auf den Zaunlatten. Eisblumen erblühen an alten Fenstern. Und wenn sich dann der Himmel aufklärt, glitzert und glänzt alles im Licht der Sonne wie in einem Märchentraum aus Eis und Schnee.

In dieser verzauberten Welt haben wir vor wenigen Tagen ein neues Jahr begonnen, ein Jahr, von dem wir noch nicht viel wissen und das uns sicherlich noch viele Überraschungen bringen wird.

Der Venninger Heimatverein wünscht Ihnen, dass Sie in diesem neuen

Jahr 2004

gesund bleiben und nur freudige Überraschungen erleben dürfen.

Wu is die Zeit?

Wu siehst noch Gail? Wu siehst noch Kih?
Wu ruft mer heit noch "hott" unn "hüh"?
Wu sinn die Zeite, wu mer flott
noch mit em Kopp gerechent hot?
Wu sinn se hie, die gute Zeite,
wu mer sich frät an Klennigkeite?

Wu is des Lädche um die Eck,
wu d' Steineel kaaft hoscht, Salz unn Weck?
Wu sinn - wu mer im Auto rääst -
noch "Laafärsch", wie 's uff pälzisch hääfst?
Wu is die Zeit, so mecht mer schänne,
wu d' noch im Rhei hoscht bade kenne?

Wu sinn die Sänger all am Enn,
die wu ach deitsch noch singe kenn?
Wu sinn die Moler, liewe Leit,
wu noch nadierlich molen heit?
Wu is die Zeit, ehr Junge, Alde,
wu Ehe 's Lewe lang hen ghalde?

Wu is die Zeit? Sie is vorbei!
's is alles annerscht, alles nei!
Die Ältere im weit Revier,
als Iwrischbleibsel noch vun friehr,
die kenn' bloß staune, nit dra rittle,
unn monchemol de Kopp als schittle!

aus: "Die Mensche sin gut ... awer die Leit!" von Helmut Metzger

Sonntag, 8. Februar 2004, 10.00 Uhr, Pfarrkirche St. Georg, Venningen:

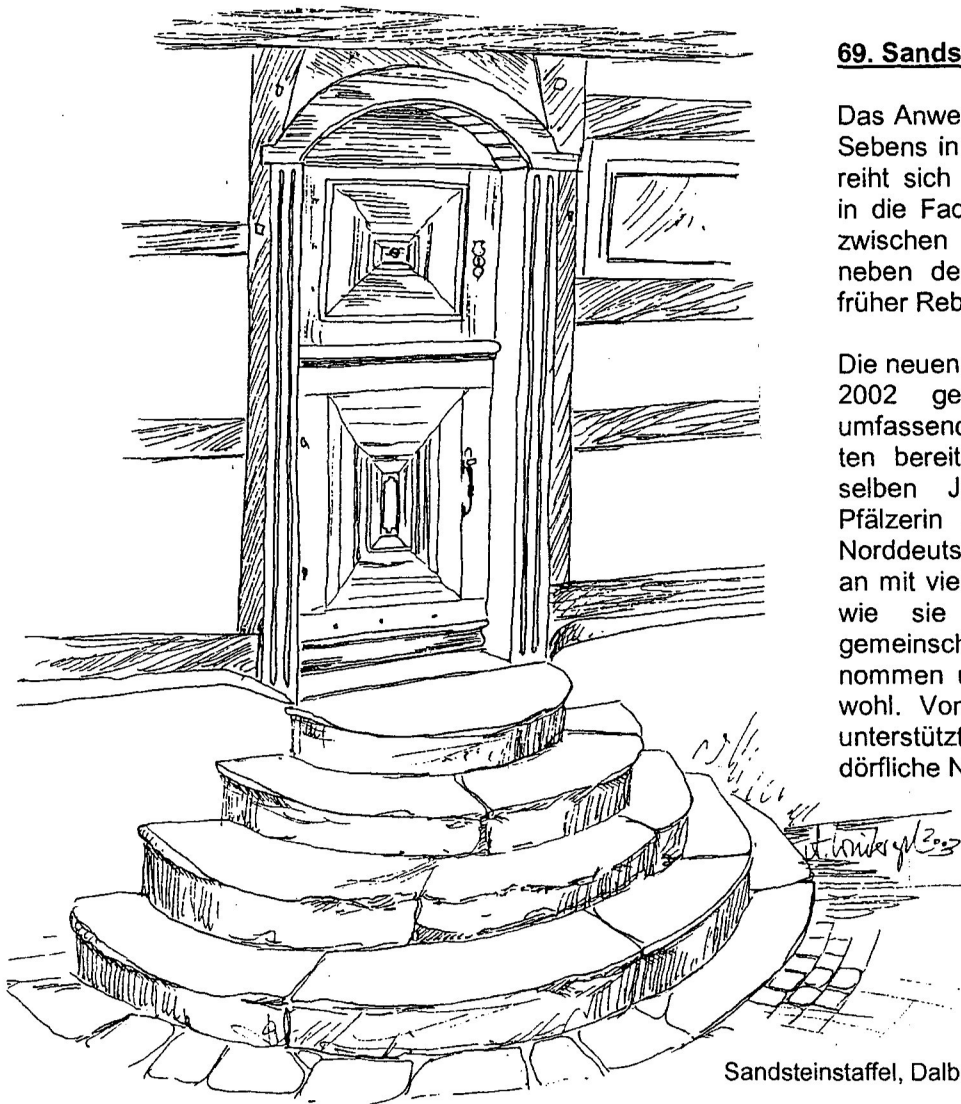
Dankgottesdienst unter Mitwirkung der Singgruppe anlässlich

"25 Jahre Venninger Heimatverein 1979 e. V."

anschließend Empfang und Fotoausstellung im Pfarrzentrum

Venninger Steine

von Alois Wintergerst
alle Rechte vorbehalten



69. Sandsteinstaffel

Das Anwesen von Christine und Pitt Sebens in der Dalbergstraße Nr. 13 reiht sich besonders herausgeputzt in die Fachwerkhäuserzeile ein. Inzwischen wachsen an der Mauer neben der Hofeinfahrt wieder wie früher Reben.

Die neuen Besitzer hatten es im Juni 2002 gekauft und sind nach umfassenden Renovierungsarbeiten bereits am 9. November des selben Jahres eingezogen. Die Pfälzerin aus der Stadt und der Norddeutsche wurden von Anfang an mit viel Wärme und Herzlichkeit, wie sie sagen, in die Dorfgemeinschaft Venningens aufgenommen und fühlen sich hier sehr wohl. Von Anfang an wurden sie unterstützt und loben die gute dörfliche Nachbarschaft.

Sandsteinstaffel, Dalbergstraße Nr. 13

Das Fachwerkhaus hat ein profiliertes Hoftor mit einer Nebenpforte. Eine Jahreszahl befindet wie üblicherweise am Torbogen nicht, jedoch am Kelterhausbogen:

1803 mit den Buchstaben I H H P

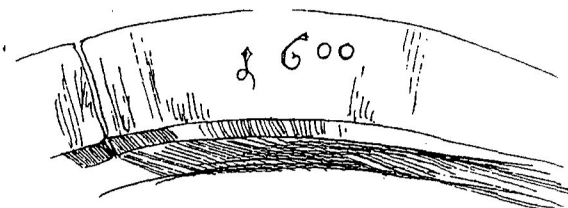
Eine weitere Jahreszahl steht am Kellerbogen: 1600.

Über der Scheuneneinfahrt sind folgende Buchstaben eingekerbt:

HNHM †  ZZMMLAHMI

1803 I H H P 03

Inschrift Kelterhausbogen



Inschrift Kellerbogen

Im heutigen Esszimmer wurde in den 70er Jahren noch ein Lebensmittelgeschäft betrieben. Über der Fußgängerpforte war ein Schild mit der Aufschrift „Kolonialwaren von Michael Anderes Witwe“ angebracht. Über die heute noch erhaltene Staffel aus rotem Sandstein und der zweigeteilten Haustür ging es recht in den Laden. Klare Andres betrieb dort mit ihren Töchtern Katharina und Monika ein kleinen Laden – Tante Emma laden. Man sagte: „Ich geh' zu's O(A)ndres Michels oikäfe“. Das waren noch Zeiten!

Wie mer 's Err ausspricht

Von Lorenz Rohr

Zu Schpey'r in d'r alde Duwackszeit,
Vor 'm sechsessechz'ger Krieg,
Do fei'rt e Gschpaßbegewwenheit
En heit're Lachersieg.

En A B C-Schitz-Lehre hot
Sich gewwe groußi Mih',
Doch 's will im Lese d' Klass' net Hott
Un will a net recht Hi.

's esch Prüfung heit'. D'r Inschpekder Schroff,
E schtenger schtiefer Herr,
Frogt hi' un her; er reit't do droff,
Wie d' Ausschproch wär' vum Err.

„Wer sagt mir,“ frogt d' Inschpekder jetzt
Mit Salwing un mit Wird',
„In Worten klar und wohlgesetzt,
Wie ,s Err gesprochen wird.“

Der ewershd' Schiler meld't sich g'schwind
Un säigt, daß 's Jeder hert:
„Die richtig'Aussprooch dobei find't,
Mer recht mit'm Gumme (Gaumen) gerrt.“

Die Antwort g'fällt 'm Inschpkder nit,
D'rum frogt er weider fort.
Das Mädélche, wu jetzt ee' git,
Säigt: **„s werd mit d'r Gorgel g'schnorrt.“**

Das scheint so wenig recht, wie 's ershd',
So geht dann wieder 's G'forsch.
's prowiert 's jetzt mit 're Wedderbeertscht'
E Knerps, der roude Schorsch:

„Wann aus das Err mer schpreche will,
Daß mer's kann gut verschtäi',
So muß mer d' Zung' recht halde schtill
Un klapp're mit de Zäi.“

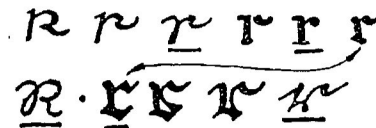
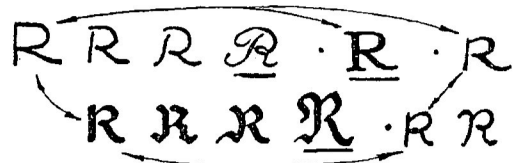
Aach g'schosse fehl! D'r Inspekder wend't
Zum unnerschde Platz sich jetzt;
Der Bu dort weeß das Dings am End',
Wiewuhl mer'n bsunnerscht g'setzt.

„Wie spricht den Buchstab Err man aus,
Ist's etwa Dir bekannt ?“
Im Nu kummt flink die Antwort 'raus:
„„Wie der Bretzel-Ferdinand!“““

's lacht Alles laut, d'r Inschpekder aach,
Iww'r Den off'm letschde Plätzél.
„Wie macht's der Bretzel-Ferdinand, sag' ?“
„A Br - rr - rr - rr - retzel !“



Lorenz Rohr



VENNINGER HEIMATVEREIN 1979 E. V.

-RÜCKBLICK -

Am 1. und 2. Oktober 2003 berichtete Werner Hahn für "DIE RHEINPFALZ" und das Amtsblatt der Verbandsgemeinde Edenkoben von unserem "Herbschwächelfeschd":

Herbsten nach altem Winzerbrauch

VENNINGEN: „Herbschwächelfeschd“ des Heimatvereins

► Herbsten nach altem Winzerbrauch, für Nostalgiker Romantik pur, demonstrierte am Sonntagnachmittag der Venninger Heimatverein (VHV) auf authentische Weise an seinem Einzeiler in der Gewanne „Venninger Doktor“, einen Katzensprung vom Schützenhaus entfernt. „Herbschwächelfeschd“ (Herbstwagenfest) nannte sich das – im Zeitalter des absolut unromantischen Vollernter-Einsatzes die Demonstration herkömmlichen Leseinsatzes.

„Wenn die Veranstaltung ein Erfolg wird, werden wir das Programm in den nächsten Jahren ausbauen“, ist das Ziel der VHV-Vorsitzenden Elke Rothe, die sich der Unterstützung ihrer Mitglieder sicher ist. Ja, wie ging's denn nun bei einer Weinlese nach alter Sitte so zu?

Im Grunde ganz einfach: der Winzer schaute, dass er seine Familie quer durch alle Altersgruppen und Geschlechter für den Einsatz mobilisiert hatte und fuhr mit dem Pferde-(oder Ochsen-)fuhrwerk (mit der Bütt', den Kübeln, Hotten und Traubenscheren) los Richtung Wingert. Die Leser (auf

Venningerisch: „Lisser“) machten sich mit „Kiwwel“ (Kübel) und „Scherlich“ (Traubenscheren) bei Wind und Wetter eifrig ans Traubenschneiden. Und wenn die „Kiwwel“ voll waren, erschallte es über die Zeilen hinweg in Richtung Hottenträger: „Drauwe!“

Die Rückantwort an den Absender: „Kiwwel“ – zum Wiederauffüllen. Aber früher, wo alles weniger hektisch war, ging's nicht immer so einsilbig zu; da wurden durch das dichte Blätterwerk der Rebstöcke hindurch auch noch Schwätzchen gehalten. Gegen Mittag ließ der Winzer wissen: „Mer essen!“ Und damals waren Weißer Käse, Leber- und Griebenwurst sowie der Schwartemagen die Kraftspender im Feld.

„Uns Kriggel Woi“ war pure Selbstverständlichkeit. Die Müh' und Plag den Tag über (nicht immer schien die Sonne ...) ließ die Winzersleut' selbst am Abend nicht los, denn dann ging's heim, ans Traubenmahlen und Keltern. Vor den handwarmen und süffigen Bitzler hat der Schöpfer jede Menge Schweiß gesetzt ... Heut' stimmt diese These immer noch, wenn auch

in technisch, ökologisch und ökonomisch veränderter Form. Daran konnte ein Winzer und seine Familie auch noch von ein paar Wingerten leben ...

Zurück in die Venninger Gegenwart mit nostalgischem Touch: Dem gängigen Szenario und der Kulisse von damals konnte der Beobachter am Sonntagnachmittag wieder begegnen – „de Herbschleid“ an der Zeile, dem leuchtenden Zwickzwack der Scheren und den dumpfen Plumpsen der Trauben in den Plastikeimer, aber auch den „Drauwe“- und „Kiwwel“-Kommandos. Die Vier- und Fünffährigen, die aufgefordert worden zu sein, bei der Weinlese mithelfen, war dieses Erlebnis natürlich kein Ausflug in die Vergangenheit; diese glorreichen Herbstzeiten lebten sie gar nicht erst. Mit der modernen Lesetechnik sind die Winzer groß geworden.

Vor Ort das Lesegut mahlen schließlich in Kelter per Hand dél pressen und den süßen Rebe via Schläuchen in Halbstückfässer füllen; beim „Herbschwächelfeschd“ wurden Bodenständigkeit und Beherrschung alter Traditionen gekonnt eint. (wha)

Herbschwächelfeschd

Am Sonntagnachmittag demonstrierte der Venninger Heimatverein (VHV) an seinem Wingert im „Venninger Doktor“ wieder eine nostalgische Schau vom Herbsten anno dazumal – mit Lesern, Hottenträger, Traubenzuber und -mühle, Kelter und viel weinfröhlicher Stimmung bei einer wohlverdienten Vesper im Feld. Die VHV-Akteure waren engagiert bei der Sache und boten den unbedarften Zuschauern authentischen Anschauungsunterricht von der Weinlese. Der Erlös aus der Aktion kommt dem Kindergarten zugute.

VENNINGER HEIMATVEREIN 1979 E. V.

-RÜCKBLICK -

Von der VHV-Jubiläumsausstellung "100 Jahre Venninger Schulhaus" berichteten die "EDENKOBENER RUNDSCHAU" (18.12.2003) und der "STADTANZEIGER NEUSTADT" (22.12.2003):

100 Jahre Schulhaus - und fast 400 Jahre Schulleben in Venningen - Revue passiert

Eine bunte Mischung aus dem dörflichen Schulleben in Venningen zeigte eine Ausstellung im ehemaligen Schulhaus.

Bei der Eröffnung erfuhr man durch ein Referat des Ehrenvorsitzenden Roland Kuhn als Initiator der Veranstaltung, dass im Dorf der erste Lehrer bereits 1583 erwähnt wurde; 1695 liest man vom 1. Schulhaus in der heutigen Hauptstraße 20, anschließend in der Mühlstraße 2, dann im heutigen Rathaus und schließlich und endlich im ehemaligen Schulhof in der Mühlstraße.

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Venninger Schulhauses (1903-2003) hatte der Venninger Heimatverein an die Bevölkerung appelliert, alte Klassenfotos und Bilder aus dem allgemeinen Schulleben bereitzustellen; Hunderte von Fotos wurden abgegeben. Die Palette reichte vom Jahre 1891 bis zum letzten Jahrgang 1978, ab dem die Grundschule aufgelöst und in die Grund- und Hauptschule Edenkoben eingegliedert wurde. In der Ausstellung waren auch alte Schulbücher, Hefte mit interessanten Aufsätzen, z. B. zur Dorfgeschichte aus dem damaligen Lehrfach „Heimatkunde“ zu sehen und natürlich alte Requisiten wie Schulbänke, Griffelkästen, Schiefertafeln und ähnliches.

Großes Interesse fanden besonders, die von ehemaligen Lehrern selbst „produzierten“ und zur Verfügung gestellten Lehrmittel.

Ein 9-jähriger Junge, der uninteressiert und mißmutig gelaunt mit seinem Vater den Ausstellungssaal betrat, ließ

sich nur mit Mühe überreden, auf der alten Schulbank Platz zu nehmen, um für ihn ungewohnt, mit dem Griffel auf der Schiefertafel zu schreiben; scheinbar war er aber von den Übungen so begeistert, dass er den Platz nicht mehr verließ und beim Abschied versicherte, sich an Weihnachten eine Schiefertafel mit Griffel zu wünschen. Ein sehr großer Andrang von ehemaligen Schülerinnen und Schülern, gerade auch von auswärts vor den alten Klassenbildern bewies, dass der Verein einmal wieder den richtigen „Riecher“ hatte, eine solche Veranstaltung aufzubauen. Daneben konnten vielerlei Handarbeiten, hauptsächlich gefertigt in der Zeit der Venninger Ehrenbürgerin Schwester Chrysantha als Handarbeitslehrerin, die leider nicht anwesend sein konnte, ehrerbietig bewundert werden. Ehemalige Lehrerinnen und Lehrer, teilweise mit ihren Familien, waren zu Gast und konnten mit ihren Schülerinnen und Schülern nach der Ausstellung bei einem kleinen Umtrunk mit Kaffee, Kuchen oder einem Gläschen Wein alte Erinnerungen auffrischen. So waren, um nur einige zu nennen, die Familie Brandl anwesend und die Gattin des leider inzwischen verstorbenen Lehrers Karl Schaule mit ihren Kindern; auch die Lehrkräfte, die mit zuletzt in Venningen tätig waren Frau Renate Pulg, Frau Ursula Frech und Frau Waltraud Enzminger waren ebenfalls zu Gast.

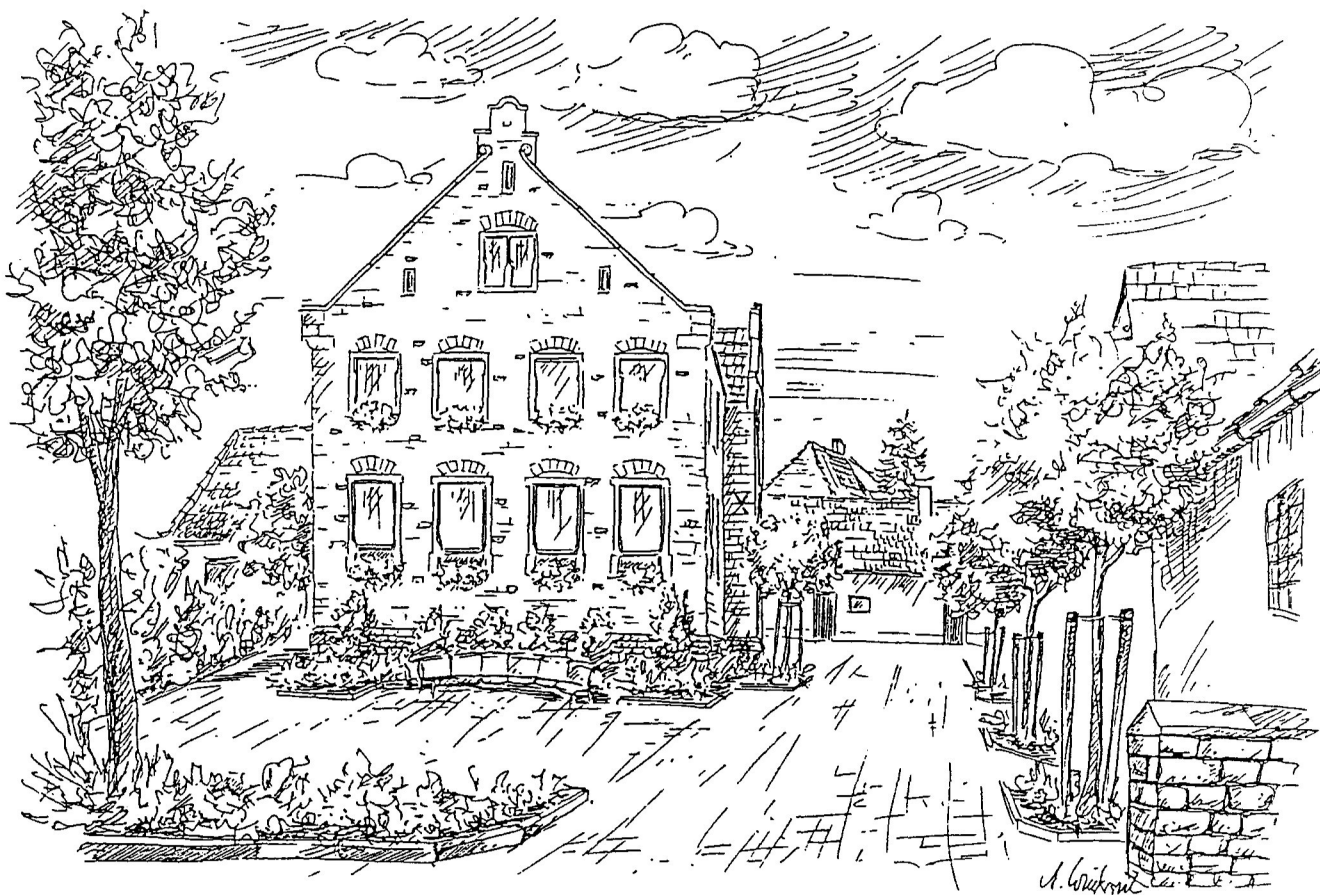
Das Angebot an Ausstellungstücken wurde ergänzt durch alte Spielsachen; außerdem waren im Schulhof überdimensionale Brettspiele, wie Mühle,

Dame, „Mensch ärgere dich nicht“ aufgebaut, die wegen des schlechten Wetters zwar nicht sehr in Anspruch genommen werden konnten, aber weiterhin im Schulhof verbleiben, vom Heimatverein betreut werden und dort jeder Zeit von Kindern oder Erwachsenen genutzt werden können. Zu Beginn der Ausstellung fand in der Pfarrkirche ein ökumenischer Got-

tesdienst statt, der von Herrn Diakon Groß und Herrn Natter aus Böbingen gestaltet wurde.

Der Heimatverein bedankt sich nochmals recht herzlich bei allen, die dazu beigetragen haben, dass diese Ausstellung einen so großen Erfolg verbuchen konnte. Die Fotos werden archiviert und danach den einzelnen Besitzern wieder zurückgegeben.

100 Jahre Schulhaus Venningen Schule im Wandel der Zeit



Diese Federzeichnung des Venninger Schulhauses wurde uns von Alois Wintergerst zur Verfügung gestellt.

Auf den nachfolgenden Seiten veröffentlichen wir die interessanten Ausführungen unseres Ehrenvorsitzenden Roland Kuhn zur Jubiläumsausstellung im alten Schulhaus.

Ausstellung - 100 Jahre Venninger Schulhaus - 1903/2003

Das Schulwesen, wie wir es heute kennen und für selbstverständlich halten, gibt es noch nicht allzulange.

Hauptsächlich in den Klöstern war Schreiben und Lesen bekannt.

Selbst an Fürstenhöfen beherrschten diese Fähigkeiten weitgehendst nur hohe Beamte. Selbst hohe Würdenträger, wie Kaiser und Könige waren teilweise bis ins 16. Jahrhundert dieser „hohen Kunst“ nicht mächtig.

Ein Beweis dafür ist z. B. die Urkunde aus dem Jahre 859 in der unser Dorf Venningen erstmals erwähnt ist. Sie trägt zwar die Unterschrift von König „Ludwig dem Deutschen“ diese ist aber hauptsächlich von dem Schreiber der Urkunde vorgezeichnet und von dem König selbst nur mit einem Verbindungsstrich der einzelnen Zeichen versehen worden!

Wir brauchen uns also nicht zu schämen, wenn z. B. in unserem Dorf Venningen erstmals die Erwähnung eines Lehrers im Jahre 1583 auftaucht. Die ersten Angaben über ein Schulgebäude finden wir sogar erst im Jahre 1695. Und zwar handelt es sich hier um das Haus in der Hauptstraße 20 früher Besitzer Emmi und Rudi Heimlich, unserem früheren Vorstand und heute das „Haus genusstur“ der Familie Mangold.

Der genaue Zeitpunkt des Umzuges in ein „altes, kleines Häuschen“ Ecke Mühlstraße/ Hauptstraße, heute Vogel Rainer und Sparkasse ist nicht bekannt. Dieses „alte Häuschen“ wurde 1737 abgerissen und an gleicher Stelle ein neues Haus (wahrscheinlich in der heutigen Form und Größe) erstellt in dem Schule und Lehrerwohnung untergebracht waren. Neben dieses neue Haus wurde im Jahre 1827 von der Gemeinde eine Scheune erstellt; bis zu der Zeit wohnte der Lehrer im Nachbarhaus, in dem noch vor wenigen Jahren das alte Feuerwehrhaus untergebracht war.

Bis zum Jahre 1746 war es damals nur in den Wintermonaten, nämlich von Allerheiligen bis Ostern, Pflicht die Schule zu besuchen. Wie Josef Görtz in seiner „Geschichte von Venningen“ schreibt, hat der Erfolg der hiesigen Schulen jedoch trotzdem ein „befriedigendes“ Ergebnis gezeigt. Das beweisen z. B. die Unterschriften unter Urkunden und Protokollen aus dieser Zeit. Gut leserliche Unterschriften werden bei Männern nur in *sehr geringem* Umfang von Kreuzelschreibern unterbrochen und auch bei Frauen nur in *erstaunlich geringem* Maße.

Der ab 1746 angeordnete ganzjährige Unterricht bestand in der Hauptsache aus: - der Lehre des Christentums, dem Schreiben, Lesen, Rechnen und Singen. 1777 war dann sicher durch das Anwachsen der Schülerzahl eine Erweiterung der Schulräume notwendig, die durch Aufsetzen eines 2. Stockwerkes auf das heutige Rathaus von der Gemeinde getätigt wurde. (Siehe auch die Steintafel an der Nordseite des Hauses an der Dalbergstraße.)

Bei diesem Umbau am heutigen Rathaus wurde auch das Glockentürmchen mit der Schulglocke angebracht, die zum Unterrichtsbeginn zum -ende und in den einzelnen Pausen geläutet wurde. Sie hing bis zum Jahre 1922, wurde dann, weil beschädigt entfernt. Ihr Verbleiben ist bis heute ungeklärt.

Im Jahre 1998 hat auf Anregung (und unterstützt mit einer kräftigen Spende) von Paul Kühn der Venninger Heimatverein eine neue Glocke gießen lassen; sie wurde im alten Glockentürmchen aufgehängt.

Sie wird seitdem bei festlichen Anlässen jeglicher Art im Dorf geläutet.

MICHEL LOHAS . SCHULTEIS
PHILIPP . NEBEL . ANWALD
MATHES . KAUL . DES GERICHTS
ANDRES . HOPP . DES GERICHTS
JOHANNES . HUND . DES GERICHTS
ADAM PFLUG . PHILIPP HOLLINGER
ALS . BURGENMEISTER
ANNO 1777 . D 19. AUGUSTUS

Steintafel an
der Nordseite
des Rathauses

Nach diesem Umbau wurden ab diesem Zeitpunkt 2 Lehrdienststellen (Erdgeschoß und Obergeschoß) betrieben und im Obergeschoß, wahrscheinlich auf der Südseite das Rathaus installiert. Vor diesem Umbau ist meines Wissens in unserer Gemeinde kein Rathaus nachgewiesen; das alte Untergeschoß bestand bis zu dieser Zeit lediglich aus einem Keller (heute Museum), einer Kelter und einem Wiegeraum; diese früheren Nutzungen waren laut Pfarrer Ohligschläger noch im Jahre 1929 an diesem Gebäude deutlich zu erkennen.

Nachdem scheinbar die Venninger in der damaligen Zeit (offensichtlich mangels Fernsehen) noch viel mehr Kinder hatten, war bald (1843) eine 3. Lehrstelle notwendig geworden, die anfänglich in einem kleinen Haus in der heutigen Hauptstraße hinter Haus Nr.: 17 von Münch Walter stand und dem Ochsenwirt Peter Adam Waldschmitt gehörte. (Dieses Gebäude steht heute nicht mehr; das Grundstück ist im Anwesen Spiegel integriert). Nach nur kurzer Zeit wurde diese 3. Lehrstelle jedoch in die Lehrerdienstwohnung (heute Sparkasse SÜW) und 1846 ins Rathaus verlegt. Ab diesem Zeitpunkt waren sämtliche Schulräume in diesem Hause untergebracht. Die Schulbetrieb wurde im Rathaus bis ins Jahr 1929 aufrecht erhalten.

1870 wurde scheinbar die Notwendigkeit erachtet eine sogenannte „Elementar-Fortbildungsschule für fortbildungsschulpflichtige Knaben“ einzurichten, die an 2 Winterabenden pro Woche jeweils von 7 bis 9 Uhr, wie es bei Josef Görtz heißt, abgehalten wurde. Diese Einrichtung bestand bis ins Jahr 1901 und wurde auf Antrag des Gemeinderates aufgehoben. Scheinbar war der Nutzen dieser zusätzlichen Bildungsmaßnahme nicht besonders hoch zu bewerten, da schon die einfache Begründung des Gemeinderates: *„die Schüler hätten dadurch Gelegenheit auf der Straße allerhand Unfug zu treiben“*, ausreichte die Einstellung des Betriebes zu erwirken. Immerhin bestand sie aber demnach 31 Jahre lang.

Das Einkommen der Lehrer in früherer Zeit war mehr als dürftig. Es bestand hauptsächlich aus Naturalien, die sie von den Eltern der Schüler teilweise als Pflichtabgabe, teilweise auf freiwilliger Basis erhielten. Dies hat sich mitunter in manchen Familien bis in meine Jugendzeit und nicht nur in unserem Dorf erhalten, sodaß z. B. wenn man Schlachtpartie hatte der Herr Pfarrer, die Schwestern und nicht zuletzt, wie erwähnt der Herr Lehrer oder die Frau

Lehrerein (damals noch „Fräulein“ genannt, sicher weil meistens unverheiratet) ä Kann „Worschdsupp“ unn ä Lewer- und ä Griewewerschdel gebroocht griecht hott. Ich selbst als Kind lehnte diese für mich als Bestechung geltenden Botengänge entschieden ab, sodaß dieser „Brauch“ bei uns zu Hause bald eingestellt wurde.

Ab dem 16. Jhdt. etwa wurde das „Schulgeld“ von der jeweiligen Staatsgewalt amtlich festgelegt, mußte aber von den Lehrkräften selbst bei den Zahlungspflichtigen noch eingesammelt werden; das machte scheinbar ab und zu doch einige Schwierigkeiten, sodaß ab 1710 diese Schulgabe von der Gemeinde eingetrieben und vom Bürgermeister an die Lehrer ausbezahlt wurde.

Seit 1919 nun sind Lehrer Staatsbeamte und somit „alle Sorgen los“.

Der Beweis:

Bis zum 19. Jhdt. und teilweise noch weit verbreitet im 20. Jhdt. betätigte sich die Lehrerschaft im „Nebenberuf“ als: Gemeindeschreiber, Glöckner, sie betreuten die Kirchturmuhre, nämlich das Aufziehen und das Richten der Uhr, sie waren Messner, Organist und mußten das Kirchengetüch säubern und begleiteten den Pfarrer zu Alten und Kranken im Dorf.

Auch hatten sie das Recht ein von der Gemeinde zur Verfügung gestelltes Gelände als Garten zu nutzen, was auch noch von der Familie des Herrn Lehrer Karl Schaule mit Recht und ich glaube auch mit Begeisterung in Anspruch genommen wurde. Dieses letzte, bei den Bürgern als „Schuläckerle“ bezeichnete Grundstück lag direkt entlang der Edenkobenerstraße zwischen „Neustraße“ und „Im Tränkweg“. Eine Einschränkung bei der Nutzung des Grundstückes hatte allerdings die Familie Schaule; die Ausbeute vom Birnenbaum hing davon ab, wieviele Strafarbeiten Herr Lehrer Schaule vergab - entsprechend häufig waren dann die „Raubzüge“ der Schüler.

Nach diesem „Ausflug“ in die Entwicklungsgeschichte der Schulsituation in Venningen kommen wir nun zu dem eigentlichen Thema unseres heutigen Hierseins in unserer ehemaligen Schule.

Dieses Gebäude aus weißem Sandstein in dem wir uns hier befinden, wurde im Jahre 1903 auf dem damals so genannten „Nonnenplatz“ erbaut; auf dem „Nonnenplatz“ befand sich der „Nonnenweiher“. Über die Bedeutung des Wortes „Nonnen“ gibt es keine eindeutige Erklärung; eines ist jedoch sicher, daß es sich nicht um Nonnen als Kirchen- oder Klosterfrauen handelt; das angrenzende Schwesternhaus mit Kindergarten wurde nämlich erst im Jahre 1887 durch eine Stiftung aus einem ursprünglichen Bauernhaus in die heutige Nutzung überführt. Der Nonnenweiher war mit ziemlicher Sicherheit früher ein Wasserresevoir inmitten unseres Dorfes, der mit dem früheren Dorfgraben verbunden war und somit als Brandweiher und Wasserstelle für die Dorftiere diente. Das Wort „Nunnen“ galt in früherer Zeit als Bezeichnung für Muttertier; der „Nunnenweiher“ also als Tiertränke!? Die mit der Zeit sattfindende Umwandlung von „Nunnen“- zu „Nonnenweiher“ ist mit Sicherheit ein Übertragungsfehler und hat also mit der „Kirchenfrau“ überhaupt nichts zu tun.

Zurück zu unserem Schulhaus. Wir können also in diesem Jahr 2003 das 100-jährige Bestehen dieses Gebäudes begehen. Feiern in diesem Sinne können wir heute nicht. Der Schulbetrieb in diesem letzten Schulhaus in unserem Dorf Venningen wurde leider im Jahre 1978 eingestellt; zum allgemeinen Bedauern

der gesamten Bevölkerung mußten ab diesem Zeitpunkt bereits die Erst-Klässler die Grundschule in Edenkoben besuchen. In den letzten Jahren vorher waren auch die Kinder von Großfischlingen in der Venninger Grundschule integriert, die dann in die Grundschule Edesheim eingegliedert wurden. Die Oberstufe (Klasse 5-8) war bereits einige Jahre früher nach Edenkoben abgewandert. Für viele Bürger damals eine unbefriedigende Situation; sie ist im Nachhinein betrachtet jedoch als positiv zu bewerten und eine in die heutige Schullandschaft passende Entscheidung. Inzwischen wird das Haus von verschiedenen Dorfvereinen intensiv genutzt; der nördliche Saal steht zudem als Turnraum dem Kindergarten zur Verfügung, was beides für die Dorfgemeinschaft mit Sicherheit nicht von Schaden ist. Ursprünglich, also nach den Originalplänen, die hier auch ausgestellt sind, waren im Erdgeschoß des neuen Schulhauses 2 Schulsäle installiert und im Obergeschoß eine Lehrerdienstwohnung, die allerdings später in zwei Wohnungen aufgeteilt wurde. Auf Grund der in dieser Zeit eingestellten Lehrer waren selbst 2 Wohnungen zu wenig, sodaß z. B. im Zeitraum zwischen 1921 bis 1932 Lehrer Josef Görtz mit seiner Familie im Hause Hauptstraße 183 beim damaligen Dorfschmied Adam Kuhn gewohnt hat; dieses Haus steht heute nicht mehr und lag als Hinterhaus östlich des heutigen Anwesens Hauptstraße 5, Roland Kuhn. In den Jahren zwischen 1950 und 1960 wurden in der Raiffeisenstraße 2 neue Lehrerdienstwohnungen gebaut und im südlichen Teil des Obergeschoßes hier im Schulhaus ein dritter Schulsaal eingefügt. In die im Nordbereich des Obergeschoßes verbliebene Wohnung zog die Familie Jakob Nuber als Hausmeister ein;

diese Wohnung wird heute noch von einem Sohn Jakob Nubers, Winfried bewohnt. Der Schulhof war entlang der Mühlstraße mit einem Gitter abgegrenzt; vermutlich aus der Zeit nach 1871 als die Friedenslinde gepflanzt wurde, die zusammen mit einem Gedenkstein an den Krieg gegen Frankreich 1870/71 erinnerte. Die Friedenslinde wurde 1988 aus Altersgründen bei der Neugestaltung des Schulhofes in seiner heutigen Form vom Heimatverein durch eine neue Linde ersetzt. Der Gedenkstein ist bereits in den Jahren um 1950 entfernt worden, als das Eisengitter an der Mühlstraße durch eine Sandsteinmauer ersetzt wurde. Die Fläche des Schulhofes war in Nord / Südrichtung mit 4 Reihen Robinien (Akazien) bepflanzt, die vermutlich aus der Zeit um 1903 stammen; diese Bäume wurden von uns Schülern auch „Brillebämscher“ genannt, weil aus ihren rispenartigen Blattgebilden auf einfache Art und Weise „Brillen“ hergestellt werden konnten. Ein letztes Exemplar der „Brillebämscher“ steht noch an der Süd - Westecke des Schulhofes.

Aus meiner Kinderzeit ist mir außerdem noch bekannt, daß unsere Besetzer nämlich die Franzosen nach dem Kriege ihre Appelle auf dem Schulhof abhielten, wobei vor dem Schulhaus ein Hügel aufgeschüttet war in dessen Mitte die „Tricolore“ wehte.

Insgesamt 75 Jahre Schulbetrieb (1903 - 1978) waren mit Sicherheit ausgefüllt von vielen Ereignissen, die sich in und um dieses Haus abspielten und ereigneten. Mir persönlich ist eine Episode bekannt; ich nenne sie:

Der Fußballstreifer.

Vor dem Haupteingang unserer Schule lag, wie so üblich, ein riesiger Fußballstreifer, gefertigt aus kleinen handlichen Gummistücken, die mit Draht zu einer Matte zusammengefügt waren um darauf, wie bereits oben erwähnt die

Füße vor dem Betreten des Schulhauses zu säubern. Die Notwendigkeit dafür bestand mit Sicherheit, da unser früherer Schulhof unbefestigt war und bei Regenwetter mit Pfützen übersät eine einzige Matschlandschaft darstellte. Irgendwer aus der zahlreichen Schülerschar kam auf den glorreichen Gedanken auszuprobieren, ob denn so ein Stück Gummi aus unserem Fußabstreifer nicht als Radiergummi taugt. Probiert und gelungen; und so war es nicht verwunderlich daß nach und nach immer mehr Ersatzteile aus dem „Fußreinigungsgerät“ auf mysteriöse Weise verschwanden. Unserem damaligen Hausmeister „Nuwer Jakob“ fiel der außergewöhnlich schnelle Verfall der Matte natürlich bald auf und weil er ahnte, daß es hier nicht mit rechten Dingen zugeht meldete er das Ereignis dem Chef des Hauses Herrn Lehrer Schaule. Bald erkannte man mit kriminalistischem Scharfsinn, daß in Griffelkästen und in Mäppchen für Schreibutensilien der Schülerinnen und Schüler die einzelnen Gummiteilchen der Fußmatte wieder auftauchten. Saftige Direktstrafen (Prügel) für die Hauptsünder und Strafarbeiten für „Nachahmer“ (auch ich war dabei) der verwerflichen Straftaten (Aufsatz mit dem Thema: Verwendung von Fußabstreifer und Radiergummi) waren die Folgen. Und niemehr habe ich erlebt, daß jemand einen Fußabstreifer als Radiergummi benutzte!!

Aber natürlich nicht nur diese „Nebenereignisse“ kamen im Schulbetrieb vor; trotz der räumlichen Enge (in insgesamt 2 Schulsälen, also je 1 Saal für 4 Klassen) wurden in diesem Gebäude Hundertschaften von Schülerinnen und Schülern in dieser „Volksschule“ die Grundlagen für Ihre spätere Berufsausbildung beigebracht und den Mädchen Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre späteren Aufgaben in Familie und Ehe vermittelt. Hier denke ich besonders an die „Nähschule“ unserer Ehrwürdigen Schwester Chrysantha. Bei der Suche nach entsprechenden „Demonstrationsobjekten“ hörte ich immer wieder: „A jo häb ich do ebbes vunn de Schweschder - moin liever Monn die hott uns als gezewwelt - awwer mer hänn ebbes gelernt beire“. Unn ein paar Tage später hab ich ganze Tüten voll bekommen: „Gesticktes, Gehäckeltes, Geflicktetes, Genähtes“, Es war eine wahre Pracht. Liebe Schwester Chrysantha; „Sie haben in Venningen Spuren hinterlassen, die in fast allen Haushalten zu sehen sind! Vielen Dank dafür!! Ich selbst hab zwar keine Frau aus Venningen, aber in Diedesfeld, wo meine Waltraud herkommt gab es eine Schwester Iburga, die heute in Diedesfeld ebenfalls noch ein Begriff ist!

So und „jetzt“, wie wir Venninger sagen, zu den Lehrerinnen und Lehrer, deren Namen in Venningen ebenfalls noch gut in Erinnerung sind: Einige von diesen Lehrkräften sind heute ja auch hier anwesend, was uns Venninger besonders freut. Besonders erwähnenswert finde ich, daß teilweise sogar Familienbande bestehen: So hat die Tochter der Familie Brandl, die Margit, einen Venninger Buben geheiratet, nämlich den Franz Leszinski; für mich keine Überraschung, weil der Franz ja hier direkt am Schulhof gewohnt hat und konnte sich in den Pausen direkt aus seinem Fenster bei der großen Auswahl genau diejenige aussuchen, die ihm am besten gefiel. Das hat er halt dann auch ausgenutzt. Außerdem, wie ich vor kurzem erfahren habe, wird eine Enkelin der Familie Schaule, nämlich die Tochter der Mechthild in den „Mühlwiesen“ in Venningen ein Haus bauen. Man erkennt daraus, manchen hat es in unserem Dorf sehr gut gefallen!

Lehrer in Venningen.

1805 - 1845 *Michael Keiler*
1853 - 1880 *Michael Waldschmitt*
1867 - 1910 *Anton Völlinger*
1900 - 1903 *Johann Klohe*
1906 - 1947 *Karl Grammling*
1910 - 1912 *Albert Bayer*
1912 - 1925 *Wilhelm Hofrichter*
1921 - 1932 *Joseph Görtz*
1933 - 1947 *Otto Denu*
1947 - 1949 *Anna Avril*
1948 - 1960 *Karl Schaule*
1961 - 1977 *Josef Brandl*
1949 - 1954 *Anneliese Deutsch*
1954 - 1956 *Rita Anselmann*
1956 - 1963 *Helene Schoppert*
1957 - 1967 *Wilhelm Schweißgut*
1967 - ? *Ursula und Volker Klöck*
1960 April - Sept. *Willibald Brilla*
1960 Aug. - Okt. *Gertrud Waldschmitt*
1967 - 1968 *Christina Bauer*
1968 - 1970 *Inge Geibert*
1970 *Max Habermann*
1970 *Katharina Rutz*
1970 *Waltraud Entzminger*
1970 - 1978 *Ursula Frech*
1970 - 1978 *Renate Pulg*

Der „Venninger Heimatverein“ hat anlässlich des 100jährigen Bestehens dieses Hauses aus dessen geschichtlicher Entwicklung eine Ausstellung aufgebaut, die sie hier sehen. Ich bedanke mich im Namen des Vereins für das Mitwirken der gesamten Bevölkerung, und bei allen, die durch Bereitstellung von Ausstellungsstücken jeder Art dazu beigetragen haben, daß diese Ausstellung überhaupt zustande kommen konnte. Besonderen Dank an die Familien Schaule und Brandl, die uns z. B. viele Lehrmittel zur Verfügung gestellt haben, die sie selbst mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen entwickelten, um den Unterricht für die Schüler anschaulich und lebensnah zu gestalten.

Wir bewegen uns hier in dieser Ausstellung nicht nur im schulischen Bereich oder in der Demonstration von Handarbeitsartikeln, sondern haben uns auch bemüht Spielsachen aus alter Zeit aufzutreiben.

Außerdem sind im Schulhof Spiele im Großformat aufgebaut, an dem sich unsere Kinder versuchen können; diese Spiele bleiben im Schulhof auch nach der Ausstellung für die Kinder bereitgestellt und werden vom Heimatverein betreut.

Diese sind z. B.:

- Glickerles
- Mühle
- Mensch ärgere dich nicht
- Dame
- Hickelspiele und weitere.

Liebe Schwester Chrysantha, liebe Lehrerinnen, liebe Fräuleins liebe Lehrer!

Die Anrede: „Liebe...“ oder Lieber...“ hat man als Kind bzw. als Schülerin oder Schüler doch eher selten gebraucht. Wir haben aber, so glaube ich alle oder doch fast alle beim Heranwachsen und Erwachsenwerden erkannt, daß die Strenge, die Lehrer, Erzieher oder Eltern bei uns als Kinder manchmal anwenden mußten notwendig war und insgesamt doch ihre positiven Früchte gebracht hat.

Wie heißt es so schön: *Sind wir uns doch wieder gut !!*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen sowohl persönlich als auch im Namen des Venninger Heimatvereines für die Zukunft alles Gute, besonders Gesundheit !! Und unserer Ausstellung einen guten Erfolg !!

Zum Schluß möchte ich es nicht versäumen all denen zu danken, die es mir ermöglicht haben, die in meinem Referat enthaltenen Infos und Daten einfach bei ihnen „abzuschreiben“ um bei der Schulsprache zu bleiben; und zwar bei:

- Görtz Josef und Hugo aus: „Die Geschichte von Venningen“
 - Schaule Karl aus: - Seine gesammelten Werke über unser Dorf.
 - Informationen der Ausstellungsunterlagen anlässlich der 1100 Jahrfeier von Venningen 1959
 - Lutz Karl aus: - Festschrift 1100 Jahrfeier
 - Dr. Lurz Meinhold: - Die Ritter von Venningen
 - außerdem bei vielen Venninger Bürger, die mich mit wertvollen Infos fütterten und hoffentlich auch weiter füttern werden.
- Diese „Alten Geschichten“ von Mund zu Mund findet man nämlich in keinem Buch und sie sind eines Tages unwiderruflich für immer verloren.

Und jetzt viel Spaß beim Gucke!! (Wie mer Venninger sachen)

Ihr Roland Kuhn

Wenn auch die Ausführungen zum Thema "Schule" in Hochdeutsch geschrieben wurden, so schließen wir uns doch Paul Münch an, der da meint:

*Fui Daiwel! Hochdeitsch hat kee Kraft,
unn hat kee Schmalz unn hat kee Saft!
Bei eich gebt 's Wurst, bei uns gebt 's Worscht,
bei eich gebt 's Durst, unn meer hänn Dorscht;
die Pälzer Schprooch, das esch die richtich,
das Hochdeitsch esch net halb sou wichtich.*

Wie's frieher als war.

Gliggerles

Wie zumindescht noch die Ältere vunn eich wissen, hott mer frieher als bei uns noch veel Gliggerles gschbehlt. Es hott en de Hauptsach drei Mechlichkeiten gewe Gliggerles ze schbehle.

1. Mer hott ä Gliggerloch in de Borrem gegrawe; awwer mer hott mänschdens garnet erscht graue misse, weil an gonx bestimmte Plätze im Dorf waren die „Schdammlöcher“ vunn de änzeln Gliggerlesschbehler, unn wonn se nett grad belecht waren, hoscht die nemme kinne: Mer hott erscht ausgemacht um wieveel Gligger mer schbehlt. Um Änner, Zwäü, Drei orrer ach um määner, je noch dem wie grouß des Loch war, orrer wie „reich“ mer onn Gligger war. Donn hott mer in emme beschdimnde Abschdond vumm Loch en Schdrich gezoeche; on dem hott sich donn de erschte vunn de Gliggerlesschbehler offgschdellet unn hott prowiert soi Gligger nooch Möchlichkeit mit em erschte Wurf in des Loch zu treffe. Donn esch de onner Gliggerlesschbehler drokumme unn der hott des selwe prowiert. Der wu die wenigschde Wurf gebraucht hott der hott donn dem onnre soi Gligger gewunne ghatt; hänn die Schbehler die gleich Ozahl vunn Würf ghatt donn war's unendschiede unn jeder hott soi Gligger wirrer aus em Loch genumme unn donn esch's wirrer off's neie lousgange. Wonn der onner schcäinere Gligger ghatt hott wie du, donn hott schunn de änd orrer de onner prowiert die schcäinere Gligger aus em Loch zu schdibitze. Hott des der onner gemerkt do hott's em Ernschdfall schunn ach emol off die „Nuß“ gewe; awwer gräisere Schlächereie hoot' blous in Ausnahmefäll gewe. Es hott also schunn Unnerschiede gewe in de Qualität vunn de Gligger: Die

mänschde waren aus Ton unn farwisch ogschdreche; gonx Sclawe, wu ach ä bissel gschickt waren, die hänn ehr Gligger aus Lehme selwerschd „gerollt“ (denn hotts in de „Lehmegrieb“ jo genung gewe) unn hänn se im Backouwe dehääm bei de Mutter „gebrennt“ unn donn selwerschd farwisch ogemolt; die waren nadiertlich „minder werdich“, do hoschd schunn offbasse misse!

2. Donn hott mer bei uns noch folschendi Art vunn Gliggerles gschbehlt: Mer hott entwerrer off em Beton mit Kreid ä Viereck gemolt orrer mer hott äfach im Grund wu's ä bissel äiwe war mit ämme Schdeggel ä Feld noigegrätzt. In des Feld hott donn jeder Schbehler jeweils die gleich Oxahl vunn seine Gligger noigelecht; mer hott sich wirrer in eme beschdimnde Abschdond vunn dem Feld offgschdeltt unn donn de Reih noch prowiert mit emme gröisere Gligger, des war donn ä „Bull“, die änzeln Gligger aus dem Feld zu „schieße“; esch der deß gelunge, donn war der Gligger doi. Soulang mer än Gligger gedroffe hott, ach wonn er nett aus em Feld draus war, hott mer weirermache derse des häßt mer hott noch dem erschde Wurf mit em Daume orrer mit emme onnre Finger, je noch dem weller de gelenkigschde war, prowiere derse durch „loneible“, sou hott des ghääße, die Gligger aus em Feld ze bringe; unn damit war der Gligger donn doi Eichtum.

Als dritti Mechlichkeit Gliggerles ze schbehle, do hott mer, ohne daß des de „Gechner“ gsehne hott, ä beliewichi Oxahl vunn Gligger en die gschlosse Hond genumme unn de onner hott rode misse wieweel daß drenn sinn: Hott der die richtig Oxahl gerode donn hoschd verlore ghatt, des häßt der onner hott die Gligger en doine Hond griecht, hoot er falsch gerode, donn hoschd du vunn

mänschde waren aus Ton unn farwisch ogschdreche; gonx Schlaue, wu ach ä bissel gschickt waren, die hänn ehr Gligger aus Lehme selwerschd „gerollt“ (denn hotts in de „Lehmegrieb“ jo genung gewe) unn hänn se im Backouwe dehääim bei de Mutter

„gebrennt“ unn donn selwerschd farwisch ogemolt; die waren nadiertlich „minder werdich“, do hoschd schunn offbasse misse!

2. Donn hott mer bei uns noch folschendi Art vunn Gliggerles gschbehlt: Mer hott entwerrer off em Beton mit Kreid ä Viereck gemolt orrer mer hott äfach im Grund wu's ä bissel äiwe war mit ämme Schdeggel ä Feld noigegratzt. In des Feld hott donn jeder Schbehler jeweils die gleich Oxahl vunn seine Gligger noigelecht; mer hott sich wirrer in eme beschdimnde Abschdond vunn dem Feld offgschdeltt unn donn de Reih noch prowiert mit emme gröisere Gligger, des war donn ä „Bull“, die änzeln Gligger aus dem Feld zu „schieße“; esch der des gelunge, donn war der Gligger doi. Soulang mer än Gligger gedroffe hott, ach wonn er nett aus em Feld draus war, hott mer weirermache derse des häßt mer hott noch dem erschde Wurf mit em Daume orrer mit emme onner Finger, je noch dem weller de gelenkigschde war, prowiere derse durch „kneible“, sou hott des ghääse, die Gligger aus em Feld ze bringe; unn damit war der Gligger donn doi Eichtum.

Als dritti Mechlichkeit Gliggerles ze schbehle, do hott mer, ohne daß des de „Gechner“ gsehne hott, ä beliewichi Oxahl vunn Gligger en die gschlosse Hond genumme unn de onner hott rode misse wiereel daß drenn sinn: Hott der die richtig Oxahl gerode donn hoschd verlore ghatt, des häßt der onner hott die Gligger en doine Hond griecht, hott er falsch gerode, donn hoschd du vunn

ihm sou veel griecht wie en de Hond waren. (Wonn'd hergewe misse hoschd, donn hoschd nadiertlich immer prowiert doi alde unn scheweretxiche Gligger foertzegrieche, auwer mer hott schunn ä bissel offbasse misse dodebei, schundchd hott nämlich känner mäh mit der gschbehlt.) Also ehr sehnen: Beim Gliggerles schbehle esch's wie em richtiche Leue, mer muß immer ä bissel ab unn zugewe unn derf nett iuwertreuwe beim Umgang mit soine Mitmensche!

Auwer schäi war's doch des Gliggerlesschbehle! Gell! Unn ich män es wär schad, wonn's aussterwe deht!

Demweche will de Heimatveroin ach prowiere unn beim Gemäänerot nochfroche, ob mer nett im alde Schulhouf ä Gliggerloch graue derfen!?

Halt do fällt mer noch ebbes oi:

Wie mer nämlich rumm Heimtveroin im alte Schulhaus unser Ausstellung gemacht hänn, do waren jo ach im Schulhouf Holzfigure bereitgschdellet fer daß mer dort z. B. „Mensch ärcher dich nett“ unn noch onnere alte Schbeele schbeele gekinnt hott. Ach Gligger häb ich küäfst, fer Gliggerles ze schbehle. Unn was mer dodebei bassiert esch, deß muß ich eich noch verxäile:

Mer fahren also off Neischdadt en de Subermark unn ich saach noch im Auto zu moine Waltraud: Horch mol, wie sacht mer eichentlich zu Gligger noch? Weil wonn ich ä Verkäuferin verwisch, wu nett „pälxisch babble“ konn, ben ich offgschmesse! Do sacht moi Waltraud: „Do muscht Murmeln verlange!

Also ich geh en die Schbehwareabteilung, unn froch än gonx junge Verkäufer: „Gun Dach, ich such Murmeln.“ Unn der

guggt mich gonx entgeischdert o unn saacht im schäinschde
Neischdädter pälzisch: „Murmeln? Hämmer nett? Was is en
dess“ Ich, gonx glücklich, daß ich en Pälzer gfunne häb,
sach: „Murmeln? des sinn Gligger. „A Gligger,“ hott er gsaat,
„Gligger hämmer! „Donn simmer on's entschbrechende Regal
geloffe, unn er hott mer die Gligger gereicht. Lauder Glas-
gligger waren do in dene änzeln Säckelscher abgepackt, unn ich
saach noch zu em „hänner nett ach Gligger aus Ton“. „Was
sacht er aus Ton die kenn ich nett, - ich kenn blous Gligger aus
Glas - sou wie die do. „Gut“ häb ich gsaat „Awwer guggen se
emol was do off dem Säckel droffschdeht“. „Her, des gibt 's doch
nett“ sacht er, „do schdeht werklisch Murmeln druff - awwer fer
misch sinn des, schunn seit ich Gliggerles schbiehl ewe Gligger!“
Ich häb mich bei dem junge Monn herzlich bedankt fer soi
Informatione, häb moi Säckelscher mit de Gligger gschnapft
unn ben ab on die Kass.

Ehr liewe Kinner, die Gligger warten off eich zum Gliggerles-
schbehle im alde Schulhouf! Auf geht's!

Unn an die Erwachsene geb ich den Tip: Wonn er mol Gligger
brauchen fer eier Kinner, donn kaafen Murmeln, mit dene konn
mer ach Gliggerles schbehle! Veel Schbass!!

Eiern Rollond vunn de Hauptschdroß

Freitag, 13. Februar 2004, 20.00 Uhr, Schützenhaus Venningen:

Mitgliederversammlung des Venninger Heimatvereins 1979 e. V.
(alle Vereinsmitglieder erhalten eine persönliche Einladung)

VENNINGER VERANSTALTUNGEN 2004:

<u>Datum:</u>	<u>Tag:</u>	<u>Veranstaltung:</u>	<u>Veranstalter:</u>	<u>Ort:</u>
Januar:				
02.01.	Freitag	Jahresabschlussfeier	Pfarr-Cäcilienverein	Schule
03.01.	Samstag	Jahresabschlussfeier	Freiwillige Feuerwehr	Schützenhaus
04.01.	Sonntag	Sternsinger unterwegs	Messdiener	Venningen
10.01.	Samstag	Christbaumsammlung	Jugendpflegeförderverein	
10.01.	Samstag	Preischaftkopf	Sportverein	Sportheim
11.01.	Sonntag	Spiele-Zeit	Kath. Öffentl. Bücherei	Rathaus
18.01.	Sonntag	Neujahrsempfang	Ortsgemeinde	Pfarrzentrum
24.01.	Samstag	Schlachtfest	Schützenverein	Schützenhaus
26.01.	Montag	Jahreshauptversammlung	Frauengemeinschaft	Pfarrzentrum
Februar:				
08.02.	Sonntag	Dankgottesdienst, Empfang und Ausstellung	Heimatverein	Pfarrkirche Pfarrzentrum
08.02.	Sonntag	Spiele-Zeit	Kath. Öffentl. Bücherei	Rathaus
13.02.	Freitag	Mitgliederversammlung	Heimatverein	Schützenhaus
14.02.	Samstag	Schlachtfest	Sportverein	Sportheim
24.02.	Dienstag	Faschingstreiben	Pfarr-Cäcilienverein	Pfarrzentrum
25.02.	Mittwoch	Heringsessen	Sportverein	Sportheim
27.02.	Freitag	Generalversammlung	Jugendpflegeförderverein	Jugendtreff
März:				
05.03.	Freitag	Weltgebetstag der Frauen	Frauengemeinschaft	Pfarrkirche
05.03.	Freitag	Mitgliederversammlung	Sportverein	Sportheim
07.03.	Sonntag	Großes Gebet	Kath. Pfarrgemeinde	Pfarrkirche
10.03.	Mittwoch	Generalversammlung	Pfarr-Cäcilienverein	Schule
12.03.	Freitag	Mitgliederversammlung	Schützenverein	Schützenhaus
13.03.	Samstag	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
14.03.	Sonntag	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
19.03.	Freitag	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
20.03.	Samstag	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
21.03.	Sonntag	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
24.03.	Mittwoch	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
26.03.	Freitag	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
27.03.	Samstag	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
28.03.	Sonntag	Theater am Nachmittag	Heimatverein	Pfarrzentrum
28.03.	Sonntag	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
April:				
06.04.	Dienstag	Ostereierschießen	Schützenverein	Schützenhaus
06.04.	Dienstag	Aktion "Bluthochdruck"	Jugendrotkreuzgruppe	Schützenhaus
08.04.	Donnerstag	Ostereierschießen	Schützenverein	Schützenhaus
08.04.	Donnerstag	Aktion "Bluthochdruck"	Jugendrotkreuzgruppe	Schützenhaus
10.04.	Samstag	Ostereierschießen	Schützenverein	Schützenhaus
10.04.	Samstag	Aktion "Bluthochdruck"	Jugendrotkreuzgruppe	Schützenhaus
11.04.	Sonntag	Ostereierschießen	Schützenverein	Schützenhaus
11.04.	Sonntag	Aktion "Bluthochdruck"	Jugendrotkreuzgruppe	Schützenhaus

<u>Datum:</u>	<u>Tag:</u>	<u>Veranstaltung:</u>	<u>Veranstalter:</u>	<u>Ort:</u>
25.04.	Sonntag	Strickaustellung	Frauengemeinschaft	Pfarrzentrum
Mai:				
01.05.	Samstag	Maibaumaufstellen	Heimatverein	Schulhof
02.05.	Sonntag	Weißer Sonntag	Kath. Pfarrgemeinde	Pfarrkirche
20.05. bis	Donnerstag	Wochenendfahrt der	Heimatverein	
23.05.	Sonntag	"Worschdezzibbel"-Theatergruppe		
23.05.	Sonntag	Maiandacht	Frauengemeinschaft	Pfarrkirche
?	Sonntag	Einweihung der Wanderwege	Heimatverein	
Juni:				
10.06.	Donnerstag	Fronleichnam	Kath. Pfarrgemeinde	Pfarrkirche
10.06.	Donnerstag	Pfarr- und Familienfest	Kath. Pfarrgemeinde und Kindergarten	Pfarrzentrum und Pfarrgarten oder
12.06.	Samstag	Jahresausflug	Pfarr-Cäcilienverein	
19.06.	Samstag	Jahresausflug	Pfarr-Cäcilienverein	
19.06.	Samstag	Wein- und Liederabend	Männergesangverein	
26.06.	Samstag	Johannisfeier	Heimatverein	Schulhof
?		Ausflug	Frauengemeinschaft	
?		Einweihung Rasenspielfeld	Sportverein	Sportplatz
Juli:				
10.07.	Samstag	Jahresausflug	Männergesangverein	
16.07. bis	Freitag	Weinfest	Bauern- und	
19.07.	Montag	in den Winzerhöfen	Winzerschaft	
?		Einweihung Rasenspielfeld	Sportverein	Sportplatz
August:				
08.08.	Sonntag	Schützenfest	Schützenverein	Schützenhaus
13.08.	Freitag	Kräutersammeln	Frauengemeinschaft	oder
14.08.	Samstag	Kräutersammeln	Frauengemeinschaft	
20.08.	Freitag	Grillfest	Frauengemeinschaft	Pfarrgarten
21.08.	Samstag	Freilichttheater	Heimatverein	Schützenhaus
22.08.	Sonntag	Freilichttheater	Heimatverein	Schützenhaus
28.08.	Samstag	Fahrrad-Tour und Grillfest	Pfarr-Cäcilienverein	Grillhütte
September:				
04.09. bis	Samstag	Kerwe-Ausschank	Freiw. Feuerwehr	Schulhof
07.09.	Dienstag	Kerwe-Ausschank	Freiw. Feuerwehr	Schulhof
05.09.	Sonntag	Kerwe-Essen	Sportverein	Sportheim
15.09.	Mittwoch	Viehfeiertag	Kath. Pfarrgemeinde	Pfarrkirche und Schulhof
?		Historisches Herbsten u. "Herbschtwächelfescht"	Heimatverein	Parkplatz beim Schützenhaus
?		Herbstliches Basteln	Frauengemeinschaft	Pfarrzentrum

<u>Datum:</u>	<u>Tag:</u>	<u>Veranstaltung:</u>	<u>Veranstalter:</u>	<u>Ort:</u>
Oktober:				
?		Historisches Herbst und Heimatverein "Herbschtwächelfest"		Parkplatz beim Schützenhaus
16.10.	Samstag	Heimatabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
17.10.	Sonntag	Erntedankgottesdienst	Kath. Pfarrgemeinde	Pfarrkirche
25.10.	Montag	Meditationsabend	Frauengemeinschaft	Pfarrzentrum
31.10.	Sonntag	Buchausstellung	Kath. Öffentl. Bücherei	Pfarrzentrum
November:				
01.11.	Montag	Buchausstellung	Kath. Öffentl. Bücherei	Pfarrzentrum
07.11.	Sonntag	Gedenkfeier am Ehrenmal	Ortsgemeinde Venningen	Kirchenvorplatz
11.11.	Donnerstag	Martinsumzug	Kindergarten	
12.11.	Freitag	Senioren-Nachmittag	Ortsgemeinde Venningen	Pfarrzentrum
13.11.	Samstag	"Kathrinen-Tanz"	Heimatverein	Pfarrzentrum
14.11.	Sonntag	Spiele-Zeit	Kath. Öffentl. Bücherei	Rathaus
20.11.	Samstag	Preisschafkopf	Sportverein	Sportheim
27.11.	Samstag	Schlachtfest	Männergesangverein	Schule
30.11.	Dienstag	Adventsfeier	Frauengemeinschaft	Pfarrzentrum
Dezember:				
04.12.	Samstag	Vorweihnachtliche Feier	Männergesangverein und Pfarr-Cäcilienverein	Pfarrzentrum
05.12.	Sonntag	Ökum. Andacht im Advent	Evang. Kirchengemeinde und Kath. Pfarrgemeinde	Pfarrkirche
05.12.	Sonntag	Freies Adventssingen	Heimatverein	Kirchenvorplatz
11.12.	Samstag	Weihnachtsfeier	Sportverein	Sportheim
12.12.	Sonntag	Spiele-Zeit	Kath. Öffentl. Bücherei	Rathaus
18.12.	Samstag	Weihnachtsfeier	Schützenverein	Schützenhaus
19.12.	Sonntag	Adventkonzert	Singgruppe des Heimatvereins	Pfarrkirche
30.12.	Donnerstag	Wandertag	Schützenverein	
31.12.	Freitag	Brezelnwürfeln	Sportverein	Sportheim
Januar 2005:				
07.01.	Freitag	Jahresabschlussfeier	Pfarr-Cäcilienverein	Schule
08.01.	Samstag	Jahresabschlussfeier	Freiw. Feuerwehr	Sportheim

Notizen:

.....

.....

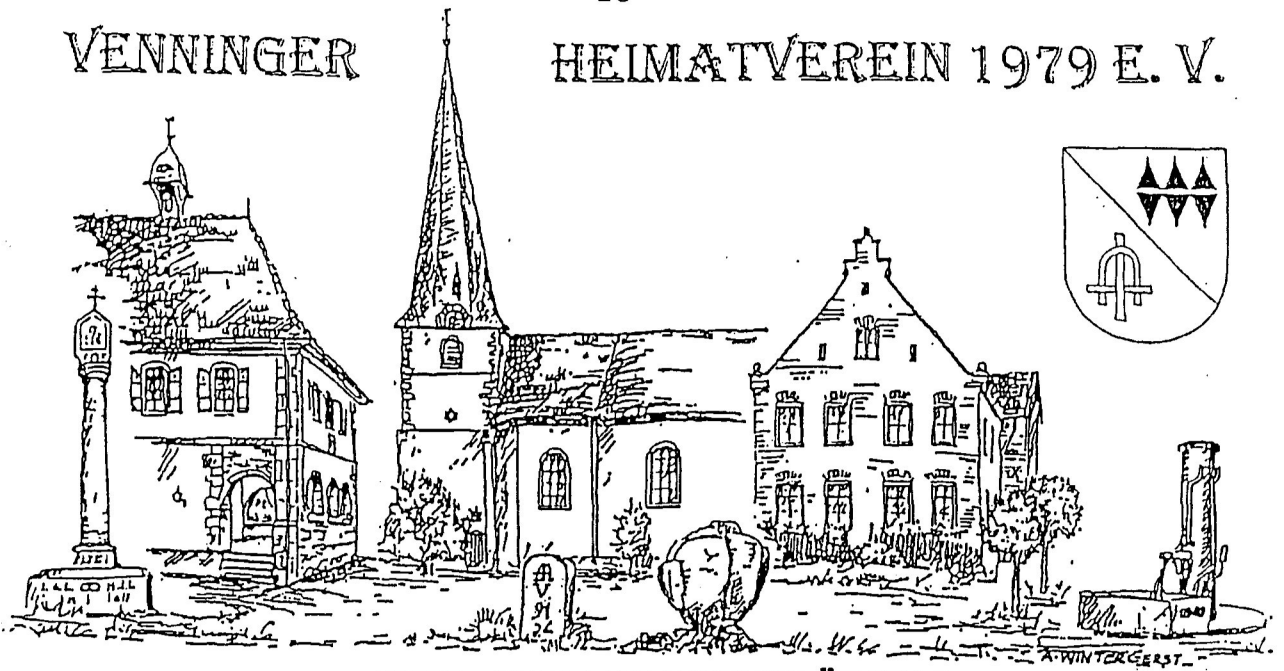
.....

.....

VENNINGER HEIMATVEREIN 1979 E. V.

- IMPRESSUM -

- Herausgeber
der Mitgliederbriefe:** Venninger Heimatverein 1979 e. V.,
Dalbergstrasse 28, 67482 Venningen
Tel.: 06323 / 7866, Fax: 06323 / 988473
- Zusammenstellung
und Gestaltung:** Jürgen Jung, Tel.: 06323 / 3121,
Am Falltor 11, 67482 Venningen
- Verteilung:** kostenlos an alle Vereinsmitglieder
sowie an alle Venninger Haushaltungen
- Vorstandschafft:**
- | | |
|------------------|---|
| 1. Vorsitzende: | Elke Rothe, Tel.: 06323 / 7866
Dalbergstrasse 28, 67482 Venningen |
| 2. Vorsitzender: | Jürgen Jung |
| Kassenführer: | Gerhard Rohr |
| Schriftführer: | Robert Bischoff |
| Beisitzer: | Silvia Geiger
Jürgen Leibfried
Ute Lutz
Inge Schmitt
Werner Sebastian |
- Ehrenvorsitzender: Roland Kuhn
- Ansprechpartner für die**
- | | |
|---|-----------------------------|
| Singgruppe: | Astrid Schlosser |
| Trachtengruppe: | Toni Schneider, Ulla Kupfer |
| Theatergruppe "Worschdezzibbel": | Jürgen Jung |
| Theatergruppe "Reblais": | Corina Ullrich |
- Bankverbindungen:** Sparkasse Südliche Weinstrasse, Landau,
BLZ 548 500 10, Kto.-Nr. 19281
Volksbank-Raiffeisenbank Edenkoben-Maikammer,
BLZ 546 913 00, Kto.-Nr. 416380
Raiffeisenbank Oberhaardt-Gäu eG, Edesheim,
BLZ 548 611 90, Kto.-Nr. 551333
- Jahresbeiträge:**
- | | |
|-------------|------------|
| Kinder: | 3,00 Euro |
| Erwachsene: | 8,00 Euro |
| Familien: | 13,00 Euro |
- Spenden:** Der Venninger Heimatverein 1979 e. V. ist wegen der Förderung der
Heimatspflege durch Bescheinigung des Finanzamts Landau als ge-
meinnützig anerkannt und von der Körperschaftssteuer befreit.
Spendenbescheinigungen können vom Verein selbst ausgestellt
werden.
- Öffnungszeiten des
Heimatismuseums:** Das Heimatmuseum im Rathaus ist z. Zt. wegen Erweiterungs-
und Renovierungsarbeiten geschlossen. Die beiden Freilicht-
museen sind jederzeit zugänglich. Weitere Informationen:
Elke Rothe, Tel. 06323 / 7866 und Roland Kuhn, Tel. 06323 / 4326.



VHV - EINTRITTSERKLÄRUNG

Ich (Wir) interessiere(n) mich (uns) für die Tätigkeit des VHV und habe(n) mich (uns) entschlossen, Mitglied(er) des VHV zu werden.

Name:..... Vorname: geb.am:.....

Straße: PLZ: Ort:

Tel. Nr.

Folgende Familienmitglieder sollen als Vereinsmitglieder geführt werden (bitte jeweils den Vornamen und das Geburtsdatum angeben) .

Ehepartner :

Kinder : 1. 2.
3. 4.

Ich (Wir) wählen folgende Beitragsform (gewünschte bitte ankreuzen) :

Kinderbeitrag (bis 18 Jahre) Einzelbeitrag Familienbeitrag
z. Zt. 3,00 Euro/Jahr z. Zt. 8,00 Euro/Jahr z. Zt. 13,00 Euro/Jahr

PLZ : Ort : DATUM :

UNTERSCHRIFTEN :

Lastschriftinzugsermächtigung :

Name : Vorname : Straße :

Datum : PLZ : Ort :

Betr. : Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels Lastschriften . Hier Einzug von Mitgliedsbeiträgen
Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich , die von mir zu entrichtenden Zahlungen wegen des Jahresbei-
trages „ VENNINGER HEIMATVEREIN „ bei Fälligkeit zu Lasten meines hier angegeben Kontos
mittels Lastschrift einzuziehen .

KINDER : 3,00 Euro EINZELBEITRAG : 8,00 Euro FAMILIENBEITRAG : 13,00 Euro

Kontoführendes Geldinstitut : Ort :

Kontonummer : Bankleitzahl:

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens der Bank keine Verpflichtung zur Einlösung.

Unterschrift des Auftraggebers :

Raiffeisenbank Oberhaardt - Gäu eG Zweigstelle Venningen

Geldausgabeautomat

Kontoauszugsdrucker



*Lassen Sie sich individuell beraten -
Frau Müller nimmt sich gerne Zeit für Sie*



Rufen Sie uns an: Tel. 06323/4587
Daniela.Mueller@rb-oberhaardt-gaeu.de